

Die magische Schatulle & 'Foodpunk' Truffles

Mein Herz machte einen Hüpfen als ich letzte Woche mitten in der Nacht mit meinem Triathlon Bike von der Arbeit nach Hause fuhr. An der Bahnhofstrasse wurden die letzten LED Leuchten von Lucie aufgehängt und in der Löwenstrasse die wunderbaren, grossen Sterne quer über die Strasse montiert.

Es ist bald Advent, Zeit der Märchen, wenn es abends schon zum Nachtessen dunkel wird. Ja, ich stehe dazu, ich liebe 'Drei Nüsse für Aschenputtel' im TV. Ich zergehe bei sämtlichen schnulzigen Filmen dieser Zeit.

Doch es gibt ein unbekanntes Märchen, das mir in letzter Zeit oft in den Sinn kommt.

Mein Vater hat es mir ansatzweise erzählt, als ich vor langer Zeit selbstständig wurde und so meine Probleme damit hatte.

Es ist die Geschichte der Bauersfrau, die plötzlich mit dem Tod ihres Mannes konfrontiert wurde. Das Märchen spielte in der Zeit anfangs des vorigen Jahrhunderts, als die Bauernhöfe noch riesige Gutshöfe waren, so wie eben in 'drei Nüsse für Aschenputtel'.

Der verstorbene Mann hinterliess eine grosse Lücke, dabei aber auch einen wohlorganisierten, bäuerlichen Gutshof. Dutzende Leute, darunter fleissige Mägde, Knechte, Melker, Köche, Kutscher und geschäftige Menschen, waren auf dem Hofe zuhause.

Es gab ein Gesindehaus, Ställe und Gästehäuser mit Unterkünften für müde Reisende. Sogar eine kleine Mühle gehörte zum grossen Anwesen.

Der Betrieb lief weiter. Doch dann, was war passiert? Plötzlich brachen die Erträge ein. Das Geld wurde knapp und die Frau kam in arge Nöte.

Just zu dieser Zeit fand sich ein stattlicher Mann auf der Durchreise im Gästehaus ein. Wie es der Zufall wollte, kamen die Gutsherrin und der interessante Herr ins Gespräch. Sie klagte ihm sein Leid und war der Verzweiflung nahe. 'Was soll ich tun? Meine treuen Seelen arbeiten lang und hart. Ich bin täglich auf dem Markt mit meinen Waren. Doch die anderen Bauern haben die grösseren Kartoffeln, ihre Wagen sind schwerer beladen, sie erzielen die besseren Preise. Die Milch ihrer Kühe ist fetter und die kleinen Lämmer, die sie dem Schlachter verkaufen sind schwerer und besser gemästet. Meine Hühner legen kleinere Eier und das nicht jeden Tag. Ich weiss nicht mehr wie weiter!'

'Schau gute Frau, ich kann dir nicht helfen. Das kannst nur du selbst! Hier schau, nimm diese kleine Schatulle. Du darfst sie nicht öffnen. Jeden Tag, wenn die Sonne untergegangen ist, nimmst du dieses kleine Schatzkästchen und gehst damit in jeden Raum deines Anwesens. Beginn jeden Tag an einem anderen Ort, lass keinen Raum aus. Steig hinunter, wo in den grossen Fässern der Most langsam gärt, und erklimm den Kamin, in dem der schwarze Speck zum Räuchern hängt. Geh durch das Gesindehaus, besuch die Schweinställe, steig auf den Heustock und umründe das Anwesen. Sei eine gute Stunde unterwegs und schau einfach, was passieren wird.'

Die Frau lachte ihn aus: 'Was soll mir so eine Schatulle helfen beim Lösen meiner Probleme, davon werden die Hühner nicht fleissiger und ihre Eier nicht grösser. Die Milch wird nicht fettiger und die Sonne scheint nicht länger, damit der Weizen höher blüht!'

Der Mann verliess den Gutshof noch vor Sonnenaufgang, ohne sich zu verabschieden. Die Frau wachte auf und sah das kleine Kästchen, diese ominöse Schatulle auf ihrem Nachttisch.

Schon wollte sie dieses Ding öffnen, da sah sie im Geiste den strengen Blick ihres Besuchers vor sich: 'Du sollst die Schatulle nie öffnen!' schienen die Augen zu sagen. 'Gut, dann soll es so sein und ich werde heute Abend nach Sonnenuntergang einen Spaziergang machen, wie geraten.' sagte sie trotzig vor sich hin.

Der Tag verlief ohne weitere Vorkommnisse. Die Erträge waren klein, es lief nicht rund. Nichts schien auf eine schnelle Besserung hinzuweisen. Abends, es war schon beim Eindunkeln, die Sonne war westlich über den Maisfeldern in einem veritablen Feuerball versunken. Ein wunderbares Naturschauspiel. Doch sie hatte keine Augen dafür. Schon seit einer Stunde wartete sie in der guten Stube, sie hatte ihre beste Werktagstracht angezogen, die Schatulle umklammert, so fest, dass sich die Knöchel ihrer Hände weiss abzeichneten.

'So, dann mache ich mich jetzt auf den Weg' murmelte sie vor sich hin. Sie stapfte mit lauten Schritten über den Hof in Richtung der Pferdestallungen. Als sie durch die Türe trat, nahm sie einen penetranten Geruch wahr. Die Pferde scheuten auf. Sie waren dreckig und abgemagert. In der Ecke brannte ein Petrollampe. 'Die muss wohl jemand vergessen haben' dachte die gute Frau sich und blies die Flamme aus. Dabei verbrannte sie sich den kleinen Finger. Vorher erhaschte sie jedoch einen Blick auf das Stroh, das den Pferden als Unterlage diente. Es war schmutzig und nicht gewechselt. Sie schüttelte den Kopf und dachte sich, dass die Knechte einfach zu wenig Zeit hätten, um es richtig zu machen. Durch die hintere Türe verliess sie die Pferdestallungen, um sich die Kuhställe anzuschauen. Die Kühe standen angebunden an ihren Trögen. Ihre Felle waren dreckig, die Schwänze nicht hochgebunden. Im Gang lag der Mist des ganzen Tages. In einer Ecke stand noch ein Kübel mit Milch, die ein Melker wahrscheinlich vergessen hatte. Sei verliess auch diesen Stall und stieg hoch auf den Heustock. Es war ihr peinlich, dass sie dort einen Knecht mit seiner Magd antraf. Sie verschwanden betroffen. 'Doch war das nicht der Knecht, der mit meiner Zofe verheiratet ist?' Nun, wahrscheinlich hatte sie sich geirrt. Sie besuchte die Räucherammer. Da lagen halbfertige Würste auf den Tischen. Fliegen hatten es sich bequem gemacht. Sie verscheuchte die Insekten und hängte das Fleisch zurück in die Räucherammer. Weiter ging es durch das Gesindehaus. Da sassen Knechte und Mägde beim Abendessen, tranken den eigenen Most und hatten es sehr lustig. Es war laut, auf dem Tisch lag Speck, frisch gebratenes Fleisch und selbstgemachte Würste, wie sie sie auf dem Markt verkaufen würde. Im Keller traf sie den Kellermeister, der irgendwie noch an der Arbeit war, aber eine komisch rote Nase hatte. Hinter dem Weizenlager der Mühle sah sie den Nachbarn mit einem Fuder Weizen wegfahren. Gerade noch bemerkte sie, wie ihr Vorarbeiter etwas in seiner grossen, linken Hosentasche verschwinden liess. Weiter ging es zum Hühnerstall. Die Hühner sassen auf ihren Stangen, der Auslauf war geschlossen. Die Eier lagen unberührt im Stroh und waren zum Teil schon kaputt. Es ging immer weiter so.

Die gute Frau war ernüchtert, entsetzt und konnte kaum glauben, was sie alles gesehen hatte. Sie ging zu Bett, war nicht mehr in der Lage etwas zu denken und schlief todmüde ein.

Frühmorgens war sie wach und begab sich auf den Hof. Die Kühe brüllten im Stall und wollten gemolken werden. Sie holte die Melker aus dem Schlaf, weckte die Knechte auf ordnete Arbeiten an.

Von diesem Tag an wanderte sie jeden Tag abends mit der Schatulle durch ihren Gutshof. Sie lenkte ihren Betrieb mit Weitsicht und Geschick, wurde eine geschätzte Patriarchin und ihr Betrieb florierte zu einem der grössten und prächtigsten Gutshöfe der Gegend.

Inzwischen hatte sie vergessen, dass sie doch einmal wissen wollte, was in dieser Schatulle drin war. Sie zögerte, doch dann überkam sie die Neugier und sie öffnete das kleine Trüchli. Es war leer. Da kamen ihr die Worte dieses Mannes in den Sinn: 'Nur du kannst dir selbst helfen!'

In der Schatulle hätten auch Schokoladentrüffel gewesen sein können. Heute das Rezept für 'Foopunk' Trüffel. Es sind Trüffel aus schwarzer Schokolade ohne Zucker und laktosefrei. Ich wünsche viel Vergnügen beim Ausprobieren.

Foodpunk Trüffel

Rezept von Foodpunkt Deutschland. Aus der Challenge Rock it all!

Zutaten für 200 g Trüffel

100 g Kokoscreme (Das ist der obere, festere Teil der Kokosmilch)
60 g dunkle Schokolade 99%
30 g gemahlene Mandeln
15 g Bio Butter
10 g Erythrit, gepudert

Vorbereitung

Erythrit im Thermomix zu Puder verarbeiten

Zubereitung

Kokoscreme, Erythrit und Schokolade im Wasserbad schmelzen.
Gemahlene Mandeln dazugeben.

Eine Stunde kalt stellen.

Zu kleinen Kugeln formen und mit Kakaopulver pudern.